



Das ganze Gebiet der Pilgerhöfe gehörte einst den Küttigern. Innerhalb des Gemeindebannes hatten sie zu wenig Land. Deshalb kauften sie Matten in allen Nachbargemeinden und sogar in Unterentfelden.

Von Küttiger Krampfern und ihren «Kolonien»

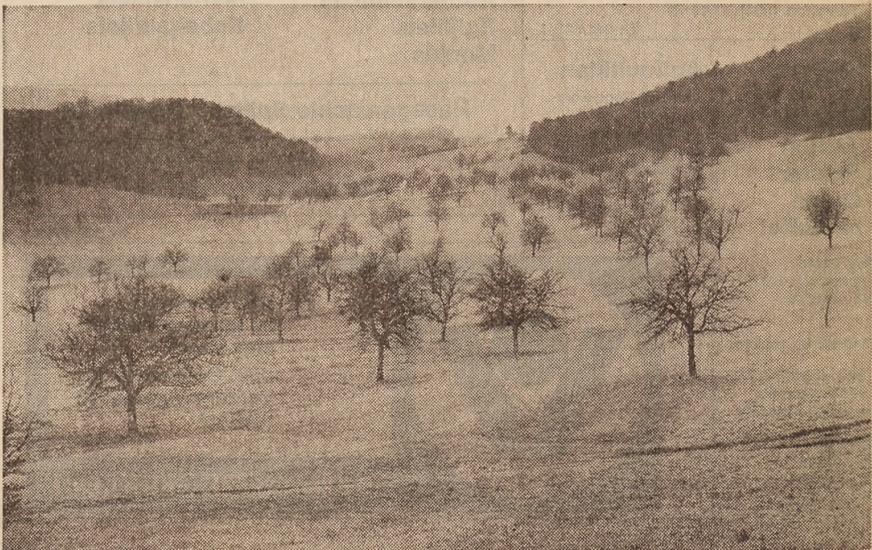
Ein aufschlussreicher Blick in die Vergangenheit

AD. «Zum Zmorgen gab es etwa Wein, Speck und Brot oder Kaffee oder eine Suppe. Dann marschierte man, zwei Sensen geschultert, anderthalb Stunden in die ‚Pilger‘, ‚Aemmet‘ oder nach Benken. Um halb vier, wenn es zu tagen begann, fing man an zu mähen», entsinnt sich Gottlieb Wehrli, auf Stock. Das war in den Zeiten, da der Briefträger die Post auch sonntags austrug, um die letzte Jahrhundertwende. Damals zählte Küttigen an die 1800 Einwohner; ihr Haupterwerb war der Weinbau. «1869 war das Hauptjahr; in den drei Trotten mit sieben Trottbäumen pressten die Küttiger dreitausend Saum, also 4500 Hektoliter. Alle Südhänge, vom Kirchberg bis zum Schützenhaus, waren Rebland, insgesamt rund hundert Hektaren. Um die Jahrhundertwende waren es bereits weniger. In den achtziger Jahren war die Reblaus aufgekommen, und die Jungen zogen vor, in den Aarauer Fabriken zu arbeiten, statt sich in den stotzigen Rebhängen abzumühen», erinnert sich Gottlieb Wehrli.

Küttiger «Kolonien»

Die Küttiger waren in erster Linie Weinbauern und erst dann Landwirte. Meist besaßen sie zwei, drei Kühe und ein paar Geissen, einige überhaupt nur solche. «Zwei hatten vier Kühe, das war das Maximum», versichert Gottlieb Wehrli. Dennoch fehlte den Kleinbauern Land. «Bei uns gibt es kein Land wie ennet der Aare, eben und in grossen Parzellen. Um 1910 waren die siebenhundert Hektaren offenen Landes in 6400 Kleinparzellen zerstückelt. Ich kenne einen, der arbeitete bei Kern in Aarau und bewirtschaftete nebenbei 43 Parzellen.» Die Küttiger waren gezwungen, Matten ausserhalb des Gemeindebannes zu kaufen. In Aarau gehörte die Telli Küttigern, ebenso die Weiher- und die Suhrenmatten und Land im Zelgli, beginnen unsere Gewährsmänner aufzuzählen. «Einer besass Boden sogar in Unterentfelden, zwei Marschstunden entfernt. In Rohr waren die Siebenmättli Küttiger Eigentum, in Biberstein gehört der Bibersteiner Etzget noch heute Küttigern. In Thalheim besass der Kreuzwirt die Chesselmatt im Rischelenhang, und andern Küttigern gehörte Land auf der Hurd, beim heutigen TCS-Parkplatz an der Strasse Thalheim-Staffellegg. In Densbüren gehörte ihnen die Aspmatt, die Stafflegghöchi und der Gerlirain. In Oberhof war der ganze «Pilger» Küttiger Eigentum, dann auch Land auf der Pilgerhöchi, der unteren und oberen Aemmet, Sännweid, Schwäfelschür, Hurstet, Stockhügel, Chüerain und in Benken. In Erlinsbach schliesslich bewirtschafteten Küttiger Land in der Geren, auf Hinterbuech und Hinterbrunnenberggg über dem Laurenzenbad.

Noch heute ist praktisch der ganze Etzget Besitz von Küttigern, auch die Hälfte, die im Bibersteiner Bann (Vordergrund) liegt.



und in die Gemeindematten hinunter geweht.» Ein andermal habe ein Gewitter die Heuschöchli der Küttiger vom Zelgi in Aarau in die Obere Vorstadt hinunter geschwemmt.

Dünger vom Stadtbach

Das Land der Küttiger Bauern in der Telli waren Wassermatten, die vom Stadtbach gewässert wurden. Dieser lief u. a. auch durch das alte Schlachthaus an der Metzgergasse und brachte von dort Abfälle mit. Die Küttiger störte das weniger, es ging ihnen für Dünger. In der Telli ernteten die etwa zwei Dutzend Küttiger immerhin rund 30 Fuder Heu und 20 Fuder Emd. Fuhrmänner aus dem Dorf – es gab ihrer etwa zehn bis zwölf mit zwei und vier Rossen – beförderten das Geerntete jeweils über die Aarauer Kettenbrücke. Jeder hatte seinen festen Kundenkreis, dem er die Holz-, Heu- und andern Transporte besorgte. Bei gutem Heuwetter erlebten die Fuhrleute das gleiche Gestürm wie heute etwa die Lohn-Mähdrescher. Die Wassermatten und auch andere waren bisweilen ungeteilt, gehörten also zwei Küttigern gemeinsam. «Geteilt wurde das Heu», erzählt Gottlieb Wehrli. «Meist zehn Schöchli wurden zu einem Haufen getan. In den einen Haufen steckte man eine Haselrute, in den nächsten nicht, und so fort. Zuletzt gingen die beiden Besitzer von Haufen zu Haufen und losten aus, meist mit Hölzli. Auf die Waage fuhr man selten, und wenn schon, stellte sich heraus, dass zwischen den Fudern praktisch kein Unterschied bestand.»

Aus einer alten Fuhrmannsbuchhaltung

Schon lange rätseln die Küttiger, seit wann ihre Vorfahren wohl Land ausserhalb der Gemeinde bewirtschafteten. Die einen glauben, erst nach dem Bau der Kettenbrücke. Denn es sei wohl nicht gut möglich, ganze Fuder mit einer Fähre überzusetzen, und die Vorgängerinnen der Kettenbrücke seien zu verschiedenen Malen weggerissen worden. Bis jeweils neue Brücken gebaut waren, gingen mehrere Jahre ins Land. Auf diesen Standpunkt stellte sich auch Gottlieb Wehrli. In «Schuemacher Hansens» Erbschaft fand er ein altes Buch aus dem Jahre 1806. Darin führte ein Küttiger Fuhrmann genau Rechnung, für welche seiner Mitbürger er damals Transporte besorgte. Dieser Buchhaltung lässt sich entnehmen, dass er für seine Kunden bereits 1807 Heu in den Aarauer Matten «gerecht» habe. Jahr und Auftraggeber sind fein säuberlich und in gut leserlicher Schrift aufgeführt, ebenso die Beiträge.

«Auswärtiges Land» gehört heute noch Küttigern; selber bewirtschafteten sie aber praktisch nur noch den Bibersteiner Etzget. Den Küttiger Besitz auf dem «Pilger» nutzen die dortigen Bauern. Das Land in der Telli verkauften sie 1927 für einen Franken je Quadratmeter.

«Die Küttiger sind Ruechen»

Die Schinderei in steilen Rebhängen und auf stotzigen Bergmatten färbte auf die Bevölkerung ab. Zimmerlichkeit konnten sich die Küttiger nicht leisten. So ging der Spruch, die Küttiger Kinder kämen mit einem Huttli am Rücken zur Welt. Tatsächlich mussten die Buben und Mädchen jeweils nach der Schule tüchtig helfen und Erde und Mist in den Weinbergen buckeln. Den Küttiger Mannsbildern sagten die Nachbarn (vorab die feineren Städter) nach, sie seien «Ruechen». In der Tat hatten die Küttiger hart zu arbeiten, und die meisten erlebten ein Alter mit Bresten und Krankheiten. Mädchen von ennet der Aare mochten nicht nach Küttigen heiraten, denn dort müsse sich eine Bäuerin halb zu Tode schinden. Bereits legendär sind denn heute schon die Geschäftstüchtigkeit und die Ausdauer der «Märtfrauen», die bei jedem Wetter ihre «Märtscheesen» in die Stadt unter die Platanen am Graben schieben.

Heute ist Küttigen kein Bauerndorf mehr. Der Viehbestand und die Zahl der Viehhalter ist stark zurückgegangen, letztere auf etwa einen Drittel. Und ins Juradorf zu heiraten, ist deshalb auch nicht mehr «halber Selbstmord».

Verkehrsunfall bei der «Suhrenbrücke»

at. Gestern Mittwoch nachmittag, nach halb ein Uhr, stiessen beim Restaurant «Suhrenbrücke» ein von Rohr her kommender Mopedfahrer und ein von Aarau her fahrendes Personenauto zusammen, wobei der Mopedfahrer zu Boden stürzte und sich verletzte. Es musste aus dem Kantonshospital der Krankenwagen angefordert werden. Die Verletzungen des Verunfallten sind jedoch nicht schwerwiegender Natur.

Wochenbatzen-Aktion für das Aarauer Alterspflegeheim

(Mitg.) Sammelergesamt der 12. und 13. Woche: 515 Franken. Unser Bankkonto betrug am 26. November 6595 Franken. Herzlichen Dank allen Spendern wie auch den Geschäftsinhabern für ihre Erlaubnis, die Kässeli bei ihnen aufstellen zu dürfen. Wegen der kommenden Festtage werden wir die Aktion für zwei Monate unterbrechen.
Club der Aarauer Berufs- und Geschäftsfrauen.

Erlinsbach

Kammerkonzert in der Kirche

h. t. Eine erfreulich grosse Zahl von Hörern fand sich am vergangenen Sonntagabend ein, um sich an besinnlicher Musik zu freuen. Sowohl das Programm wie die Mitwirkenden liessen etwas erwarten. Aus Basel konnte eine bedeutende Schülerin des seinerzeit bekanntesten Geigers Georg Kulenkampf gewonnen werden, ferner der Flötist am Basler Konservatorium, Eugen Gutekunst. Als Cellist wirkte Konrad Wyss, Olten, der – obwohl «nur» Amateur – mit seinem Spiel manchem Berufsmusiker nicht nachstand, und am Cembalo bewies unsere Kantorin und Musiklehrerin Esther Ernst ihr Können.

Mit einer Fantasie in a-moll für Cembalo solo nahm das Konzert seinen Anfang. Als nächstes folgte eine Triosonate für Violine, Flöte, Cello

und Cembalo continuo von Telemann. Der frohmütige Klangcharakter der vier Sätze sprach die Hörer an und beglückte sie. Während die darauffolgende De Fesch-Sonate für Violine und Cembalo die Violine glänzen liess, bewies die Sonate in D-dur für Flöte und Cembalo von Quantz die Wärme und den Wohlklang der Flöte. Eine Vivaldi-Sonate für Cello und Cembalo erfüllte den schlichten gotischen Raum; die herrliche Tonfülle des Streichinstrumentes brachte uns allen das Werk dieses alten Meisters näher. Und schliesslich – gleichsam als Höhepunkt – fand das Konzert seinen Abschluss mit der Trio-Sonate für Flöte, Violine, Cembalo und Basso continuo in G-dur von Bach. Beglückt gingen die Zuhörer nach Hause.

Hirschthal

Gelungene Abendunterhaltung des Turnvereins

ha. Am vergangenen Samstagabend trat der Turnverein Hirschthal, verstärkt durch den Damenturnverein sowie die Mädchen- und Jugendriege, mit der ersten seiner beiden diesjährigen Abendunterhaltungen vor sein Publikum. Nach der Begrüssung durch den Vereinspräsidenten, Bruno Dätwyler, liess der Oberturner, Jörg Frey, ein reichhaltiges Programm von Stapel, welches denjenigen anderer Jahre sicher nicht nachstand. Der erste Teil enthielt ein buntes Gemisch von Reigen und turnerischen Darbietungen und erreichte seinen Höhepunkt zweifelsohne in den beiden letzten Nummern, welche von den Zuschauern spontan nochmals verlangt wurden. Nach einer kurzen Pause startete die Theatergruppe zum zweiten Teil und erntete mit ihrem sehr gut inszenierten Stück in einem Akt, «S vertlehnti Eifamiliehus», wohlverdienten Applaus.

Mit einem dritten Teil, welcher für die Aktiven wohl der gemütlichste war, klang der gut gelungene Abend, unter wackerer Unterstützung durch das Orchester «Adria», aus. Allen Verantwortlichen und Beteiligten, sei es vor oder hinter den Kulissen, sei hiermit für ihren Einsatz gedankt.

Hinweise

Konzert der Musici di Roma

(Mitg.) Am Freitag, 5. Dezember, konzertieren im Rahmen der Aarauer Orchester-Gastkonzerte die Musici di Roma im Saalbau. Das weltberühmte Ensemble – in Aarau von seinem letzten Auftreten her noch in bester Erinnerung – wird Werke von Händel, Bach, Tartini, Vivaldi und Mozart interpretieren. – Der Vorverkauf befindet sich beim Musikhaus Jauch.

Familienabend des Bürgerturnvereins Aarau

(Eing.) Am Samstag, 29. November, 20.15 Uhr führt der BTV Aarau im Saalbau seinen traditionellen Familienabend unter dem Motto «Rendez-vous 1969» durch. Wie immer sind die Bürgerturner bemüht, ihren Freunden und Gästen einige Stunden fröhlicher Unterhaltung zu bieten. Conférencier Rolf Wernli, Wohlen, wird in humorvoller Art durch die Darbietungen führen, und im zweiten Teil spielt das Leo-Blanc-Sextett zum Tanze für jung und alt auf.

Jahreskonzert der Musikgesellschaft Suhr

(Eing.) Am Samstag, 29. November, findet in der Turnhalle Bärenmatte der traditionelle Musikabend statt. Der Verein hat ein gefälliges Konzertprogramm vorbereitet und hofft, damit die ältere wie die jüngere Generation ansprechen zu können. Nach dem musikalischen Teil werden das bekannte Akrobatentrio Hermos, Luzern, und das Orchester «The Ramonas», Oberdorf, für weitere abwechslungsreiche und saubere Unterhaltung sorgen. Die Bevölkerung wird zum Besuche dieser Veranstaltung höflich eingeladen.

Konzert der Harmoniemusik Buchs

(Eing.) Das Jahreskonzert mit Abendunterhaltung steht vor der Tür. Unter der Direktion von Werner Rensch haben wir für Samstag, 29. November, ein Programm einstudiert, das jeden Zuhörer ansprechen sollte. Im dritten Teil werden die Besucher mit dem Tänzerpaar Lotti und Beat Zimmermann von der Ballettschule «Ariane», Buchs, bekannt gemacht. Schliesslich spielt das bekannte Orchester «The Odeons» aus Schöffland zum Tanze auf. Alle Musikfreunde sind recht herzlich eingeladen (Beginn: 20.15 Uhr).

Heute in Aarau

Kurse

Aula der Gewerbeschule, Tellstrasse 19, 19.30 bis 22 Uhr. Unglückliche CSSR – Reiseerlebnisse vom Oktober 1969. Referent: Hans Keller, Gewerbelehrer, Baden

Kino

Ideal: Unser Doktor ist der Beste
Schloss: Der schnellste Weg zum Jenseits
Casino: Der Sheriff des Todes

Ausstellungen

Galerie 6, Milchgasse 35. Ausstellung des Bildhauers Ernst Suter, Aarau, und des Malers Fritz Strebel, Brittnau. Öffnungszeiten: 14.30 bis 18 Uhr

Chez Jeannette, 3. Stock. Ausstellung Peter Säuberli (Bilder, Schmuck, Zeichnungen). Öffnungszeiten: 20 bis 22 Uhr

«art shop 69» (Glas- und Porzellangeschäft Mischler, Rathausgasse 2 bis 4). Ausstellung von Bildteppichen von Eve Emminger-Frank, Basel. Geöffnet während der Geschäftszeit

Diverses

Scheibenschachenturnhalle 18.30 bis 19.25 und 19.35 bis 20.30 Uhr. Turnen für jedermann